

## Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Lehramt der Sekundarstufe I

### 1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen<sup>1</sup>

Im Prüfungsjahr 2006 (= Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006) schlossen 213 Studierende (inkl. Erweiterungsprüfungen) das Lehramtsstudium für die Sekundarstufe I<sup>2</sup> ab. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) aller Absolventen betrug 9,1 Semester.

Die Kombinationsmatrix der Studienfächer weist für das untersuchte Prüfungsjahr 65 Kombinationen (ohne Berücksichtigung der Reihenfolge) auf. Die am häufigsten studierten Fächerkombinationen sind dabei:

- Deutsch/Katholische Religion (8,2 Prozent)
- Deutsch/Geschichte (7,5 Prozent)
- Deutsch/Hauswirtschaftswissenschaft (5,4 Prozent)
- Biologie/Deutsch und Mathe/Sport (jeweils 4,8 Prozent)

Im Rahmen dieser Kurzzusammenfassung werden die Ergebnisse allerdings – auch auf Grund der geringen Fallzahlen bei den einzelnen Fächerkombinationen – nicht fächer-spezifisch, sondern vielmehr nach der Abschlussart analysiert.

Die flächendeckende Absolventenbefragung der WWU wurde von Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 durchgeführt. Dabei wurden zunächst alle entsprechenden Lehramtsabsolventen angeschrieben. Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 178 als aktuell oder konnten nachträglich ermittelt werden. Schließlich nahmen 56 Absolventen an der Befragung teil. Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 31,5 Prozent.<sup>3</sup>

Zum Zeitpunkt ihres Abschlusses waren die Absolventen<sup>4</sup> durchschnittlich 26,2 Jahre (Median) alt. Sie hatten ihr Studium im Mittel nach 9,0 Fachsemestern (Median) mit einer Note von 2,3 beendet.

Zum Befragungszeitpunkt – also etwa ein bis zwei Jahre nach ihrem Studienabschluss – hatte der Großteil der Befragten einen festen Partner (46 Prozent), weitere 31 Prozent waren bereits verheiratet; lediglich 23 Prozent bezeichneten sich als ledig ohne Partner. Bei 17 Prozent der Absolventen lebten Kinder mit im eigenen Haushalt. Jeder Fünfte hatte schon vor dem Studium einen beruflichen Abschluss erworben. Der Anteil der weiblichen

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Das Staatsexamen für die Sekundarstufe I sowie der Nachfolgestudiengang Staatsexamen für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen mit dem Studienschwerpunkt Haupt-, Real- und Gesamtschule, in dem es im Jahr 2006 noch keine Absolventen gab, sind auslaufende Studiengänge. Seit dem WS 2005/06 gibt es den Bachelor mit Ausrichtung auf fachübergreifende Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit dem Studienschwerpunkt Haupt-, Real- und Gesamtschule (KJ HRGe).

<sup>3</sup> Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

<sup>4</sup> Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

Befragungsteilnehmer lag bei 79 Prozent und war damit um neun Prozentpunkte höher als unter allen Absolventen des Jahrgangs.

## 2. Stellensuche

Aus der Analyse der Fragestellungen nach der Berufsbezeichnung der Teilnehmer bei ihrer letzten bzw. aktuellen Beschäftigung und nach den Gründen für eine unterlassene Stellensuche ergab sich, dass 49 der 56 Absolventen (88 Prozent), die den Fragebogen ausgefüllt hatten, eine Arbeit als Lehrer anstrebten bzw. zunächst tatsächlich das Referendariat begonnen hatten.

Die Auswertung der Befragung wird in der Folge ausschließlich auf die Zielgruppe der (angehenden) Lehrer beschränkt.

Hinsichtlich der **Einstellungskriterien der Arbeitgeber** schätzten die Absolventen ihren Studiengang bzw. die Studienfachkombination mit 68 Prozent und die Examensnoten mit 54 Prozent als die wichtigsten Merkmale ein (Mehrfachnennungen möglich). Fast alle anderen Kriterien hielten sie überwiegend für (sehr) unwichtig. Da sich die meisten der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung noch im Referendariat befunden haben dürften und ihnen der Referendariatsplatz in der Regel von der Bezirksregierung zugeteilt wurde, ist diese Einschätzung verständlich.

## 3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Bei der **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** stand die Mehrheit der Absolventen in einem Beamtenverhältnis (87 Prozent). Von diesen waren 79 Prozent Beamte auf Zeit, was dem Status eines Lehramtsanwärters/Referendar entspricht, sowie neun bzw. zwölf Prozent im höheren oder gehobenen Dienst. Weitere acht Prozent gaben an in einem sonstigen Beschäftigungsverhältnis zu stehen, fünf Prozent waren selbständig. Der hauptsächliche Beschäftigungszweig war erwartungsgemäß der Bereich „Erziehung und Unterricht“ mit 98 Prozent. Mit 93 Prozent hatte die Mehrheit der Befragten einen befristeten Vertrag. Das monatliche Bruttoeinkommen betrug 1.074 Euro. Dabei verdienten mehr als 77 Prozent weniger als 1.000 Euro und sieben Prozent verdienten bereits mehr als 2.500 Euro.

Der Vergleich mit der **letzten bzw. zum Befragungszeitpunkt aktuellen Beschäftigung** zeigt, dass sich innerhalb dieser Zeit auf Grund des zweijährigen Referendariats in NRW bzw. eineinhalb Jahre in Niedersachsen bei den Lehramtsanwärtlern kaum nennenswerte Veränderungen ergaben. Der Beamtenanteil stieg geringfügig auf 89 Prozent, der Anteil der Beamten auf Zeit veränderte sich kaum (78 Prozent). Jeweils sechs Prozent der Absolventen arbeiteten in einem Angestelltenverhältnis oder einem sonstigen Beschäftigungsverhältnis. Der Bereich „Erziehung und Unterricht“ war nunmehr der einzige Wirtschaftszweig. Der Anteil der Absolventen mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag verdoppelte sich nahezu (14 Prozent). Das durchschnittliche Monatsbruttoeinkommen wuchs auf 1.381 Euro an. Dabei verdienten nur noch 57 Prozent weniger als 1.000 Euro, während

der Anteil derjenigen, die mehr als 2.500 Euro Einkommen im Monat erzielten, auf 17 Prozent stieg.

**Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung**

Merkmale	Erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der unbefristet Beschäftigten	8 %	14 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.074 €	1.381 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	77 %	57 %
Bruttomonatseinkommen über 2.500 €	7 %	17 %
Anteil der Beamten	87 %	89 %
darunter		
Beamte im höheren Dienst	9 %	9 %
Beamte im gehobenen Dienst	12 %	9 %
Beamte auf Zeit	79 %	78 %
Anteil der Angestellten	-	6 %
Anteil der Selbständigen	5 %	-
Anteil der Absolventen in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen	8 %	6 %

Alle Absolventen verblieben nach dem Ende ihres Studiums in Deutschland, 85 Prozent davon in Nordrhein-Westfalen, knapp jeder Fünfte sogar in der Arbeitsmarktregion Münster. Weitere zehn Prozent gingen einer Beschäftigung in Niedersachsen nach.

Bei der Bewertung verschiedener Aspekte des Berufes gaben die Absolventen an, dass ihnen die Punkte „gutes Betriebsklima“, „Arbeitsplatzsicherheit“, „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ und „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“ besonders wichtig waren. Betrachtet man die **Übereinstimmung dieser beruflichen Werteorientierungen mit der gegenwärtigen beruflichen Situation** fällt auf, dass die Berufswirklichkeit in fast allen abgefragten Kriterien hinter den Vorstellungen der Absolventen zurückblieb (siehe Grafik 1 im Anhang). Allerdings halten sich die Abweichungen bei den meisten Kriterien noch in Grenzen. Die deutlichste Diskrepanz fand sich bei dem Punkt „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“. Lediglich bei den Punkten „Möglichkeit, etwas Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ sowie „eine Arbeit zu haben, die einen fordert“ entsprach die berufliche Wirklichkeit den Vorstellungen.

**Insgesamt waren 73 Prozent mit ihrem Beruf zufrieden oder sogar sehr zufrieden.** Kein einziger zeigte sich unzufrieden.

#### 4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Hinsichtlich des Studiums fiel die Zufriedenheit deutlich geringer aus. 43 Prozent waren (sehr) zufrieden, während immerhin 22 Prozent demgegenüber (sehr) unzufrieden auf ihr Studium zurückblickten.

Während des Studiums mussten die meisten Absolventen die notwendigen **Pflichtpraktika** absolvieren (96 Prozent). Darüber hinaus machte etwas mehr als ein Viertel der Befragten ein freiwilliges Praktikum. Ohne ein einziges Praktikum schlossen nach eigener Angabe nur vier Prozent ihr Studium ab.

Einen längeren **Auslandsaufenthalt** bauten 17 Prozent in ihr Studium ein. Von diesen gaben 75 Prozent persönliche Gründe und 63 Prozent Studiengründe an (Mehrfachnennungen möglich).

Weniger als ein Viertel der Lehramtsabsolventen gab an, die im Studium erworbenen Qualifikationen in (sehr) hohem Maße zu verwenden. Demgegenüber waren sogar 37 Prozent der Meinung, diese in ihrem beruflichen Aufgabenfeld kaum bis gar nicht einsetzen zu können. 66 Prozent hielten dennoch ihre Fachrichtung für die beste oder einzig mögliche dafür, 34 Prozent sahen daneben auch andere Fachrichtungen als möglich an.

Der Vergleich des **Kompetenzniveaus bei Studienabschluss und des geforderten Kompetenzniveaus im Beruf** zeigt, dass die Absolventen ihre Fähigkeiten größtenteils etwas niedriger einschätzten als im Beruf erforderlich. Ihre größten Defizite sahen sie bei den Kriterien „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“, „Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“ sowie „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu agieren“. Besser oder gleich gut schätzten sie ihre Fähigkeiten in den Punkten „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“, „Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln“, „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen“, „Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen“ und „Fähigkeit, Berichte, Protokolle und ähnliche Texte zu verfassen“ (siehe Grafik 2 im Anhang).

Mit 47 Prozent bewertete der Großteil seine berufliche Situation als der Ausbildung angemessen. Zwölf Prozent hingegen waren der Meinung, dass dies (überhaupt) nicht der Fall sei. Insgesamt fanden sich 56 Prozent in einer besseren Situation wieder als zu Studienbeginn erwartet. Lediglich fünf Prozent sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht.

## 5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Rückblickend bewerteten die Lehramtsabsolventen verschiedene Studienbedingungen und -angebote ihrer jeweiligen Studiengänge.

Die positiven Bewertungen im Bereich **Organisation des Studiums** (Aufbau und Struktur, Prüfungsorganisation, Zugang zu Lehrveranstaltungen, zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots) lagen jeweils lediglich zwischen 15 und 31 Prozent. Der jeweils größte Anteil der Befragten gab hier ein negatives Urteil ab. So hielten es auch nur 21 Prozent für möglich, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) war hier gegenteiliger Meinung.

Die Lehrqualität insgesamt wurde von 43 Prozent als gut oder sehr gut bewertet. Knapp jeder Fünfte hingegen hielt diese für (sehr) schlecht. Bezüglich des Erwerbs wissenschaftlicher Arbeitsweisen und des Verfassens wissenschaftlicher Texte lag der Anteil der positiven Bewertungen bei 42 bzw. 38 Prozent. Negative Bewertungen gaben hierzu 23 bzw. 33 Prozent ab. Bei der Beurteilung des Trainings von mündlichen Präsentationen überwogen die negativen (37 Prozent) die positiven Bewertungen (28 Prozent).

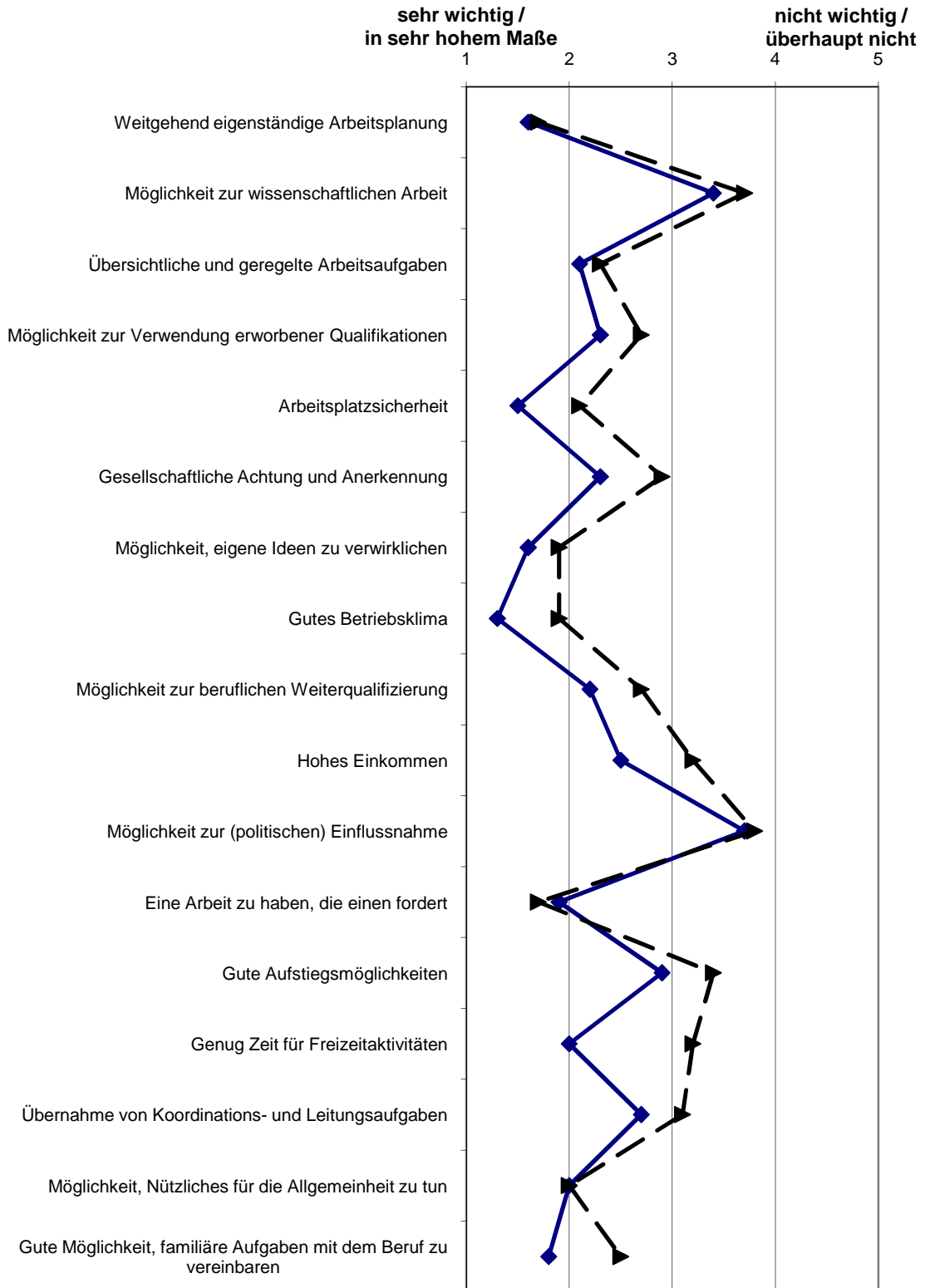
Hinsichtlich des **Praxisbezugs ihres Studiums** gaben die Lehramtsabsolventen ein überwiegend negatives Urteil ab. Nur neun Prozent sahen sich gut auf den Beruf vorbereitet,

während 70 Prozent der Meinung waren, dass sie ihr Studium kaum bis gar nicht auf die Anforderungen des Berufslebens vorbereitet habe. Fast genauso fiel die Bewertung bei der Verknüpfung von Theorie und Praxis aus. Die Aktualität der vermittelten Methoden und die Aktualität der Lehrinhalte bezogen auf die Praxisinhalte wurden ebenfalls von der jeweils größten Gruppe der Befragten als negativ bewertet, wenngleich immerhin 32 bzw. 22 Prozent diese Punkte auch als (sehr) gut bewerteten.

Die Unterstützung der jeweiligen Fächer und Institute bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen wurde von 61 Prozent als (sehr) schlecht bezeichnet. Lediglich 14 Prozent fühlten sich sehr gut unterstützt. Die individuelle Berufs- und Studienberatung schnitt mit 16 Prozent positiver Bewertungen und 46 Prozent negativer Bewertungen besser ab als das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen mit nur fünf Prozent positiver Bewertungen und 68 Prozent negativer Bewertungen.

### Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Lehramtes für die Sekundarstufe I zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

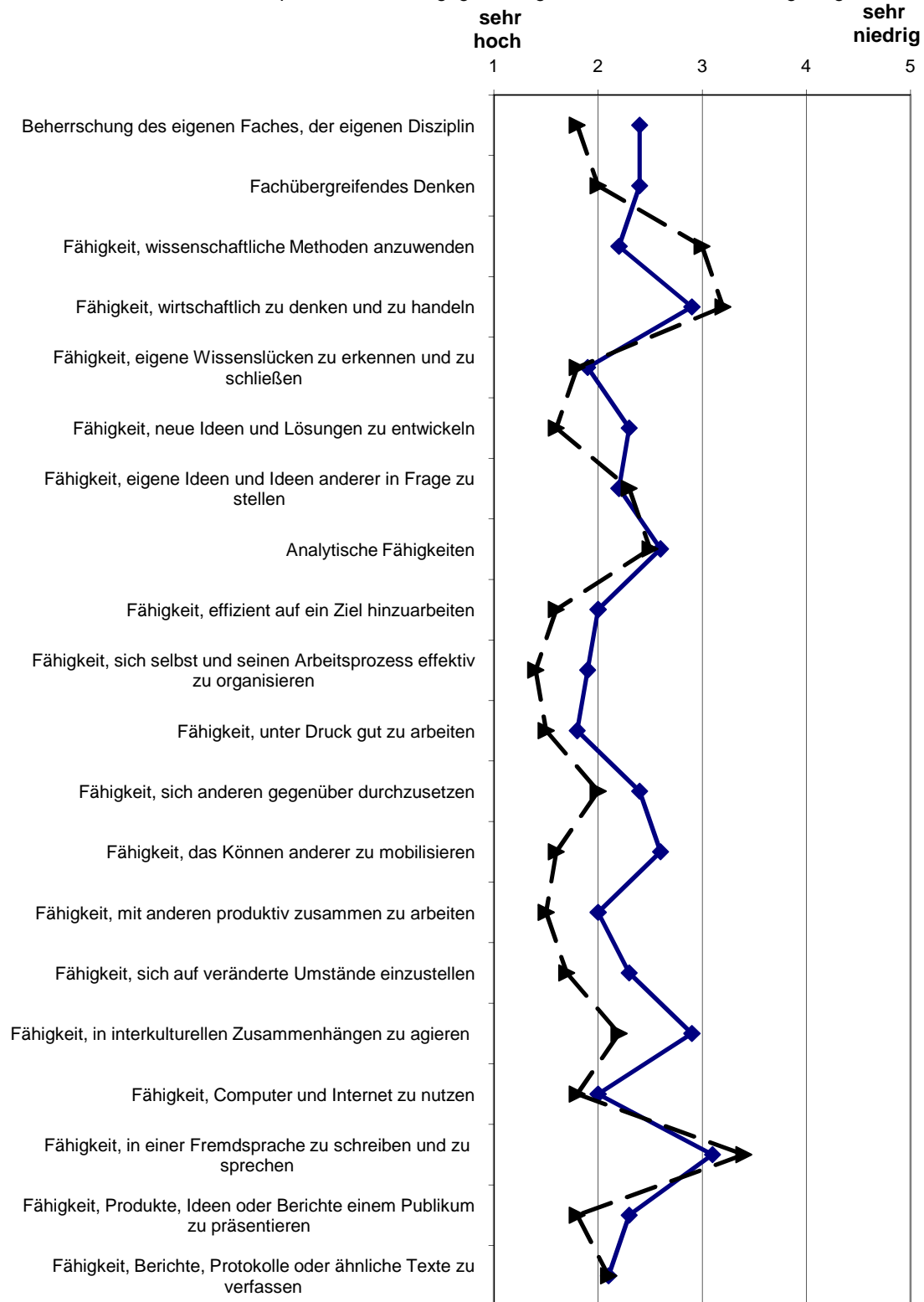
- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs  
 B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation

## Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Lehramtes für die Sekundarstufe I zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit